

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 2 Sgr., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Postenl. 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Wochens. 23 Sgr. 6 Pf., m. Postenl. 25 Sgr. 6 Pf. - D. Abonn. Pr. ist bei allen Postanstalt. des Jal. 25 Sgr.; b. Anst. 1 Thlr. 6 Sgr. - Inscr. b. gepakt. Poststelle 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 289.

Berlin, Dienstag, den 9. Dezember.

1856.

Durch viele Konferenzen zu Einem Kongresse.

Es stehen nun wiederum pariser Konferenzen in Aussicht und wir sehen wiederum, wie gar viele Organe von diesen eine große Weltlösung erwarten. Wer indessen hierauf Etwas giebt und sich einbildet, es würden diese Konferenzen mehr als die allerengsten und allernächsten Konflikte zur Ausgleichung bringen, der ist in einem großen Irrthum. —

Wer sich die pariser Politik seit Jahren ernstlich bestreht, dem muß es auch bei wenig gesundem Menschenverstand einleuchten, daß sie nur stets ein Ziel vor Augen hat, das Ziel: nichts zur Entscheidung zu bringen und sich für alle Eventualitäten die freie Hand zu lassen.

Es ist ein Kunststück, fortbauend so zu operiren, daß kein Kabinet, keine Tendenz, keine Sympathie und keine politische oder nationale Richtung weiß, wie es zu der pariser Politik steht. Die Absicht, diese Politik so lange wie möglich zu betreiben, um eben so lange wie möglich jede entschiedene Allianz in Europa zu hintertreiben, ist unseres Erachtens zu unverkennbar. Frankreich spielt die Rolle einer spröden Schönen, die es sich gefallen läßt, wenn Alle mit ihr liebäugeln, und die sich heimlich dessen freut, daß Niemand sicher weiß, ob er den Andern den Rang abläuft. Aber wie jede Schöne dieses Kunststück nur bis zu einer gewissen Grenze mit Erfolg treiben kann, und endlich, wenn sie nicht als alte Jungfer belächelt werden will, bei Zeiten ihren Entschluß fassen muß, so wird es auch, wenn auch nicht für jetzt, doch in nicht gar langer Zeit Frankreich ergehen. Solche Politik, wenn sie nicht schon jetzt etwas alltäglich geworden ist, wird — so vermuthen wir — recht bald ihre Wirkung verlieren.

Das russische Organ der „Nord“, der in den Dingen der höheren Politik mit guten Nachrichten versorgt wird, glaubt, daß die neuen Konferenzen nur 10 bis 12 Tage dauern werden. In denselben soll nur die Frage wegen Wolgrad und der Schlangeninseln zur Entscheidung kommen, während das Schicksal der Donau-Fürstenthümer und der Donauschiffahrt für spätere Zeit aufbewahrt bleiben soll. Von anderen Fragen der europäischen Politik, die auch alle auf pariser Konferenzen verwiesen werden, wird vielleicht hierbei gelegentlich die Rede sein, und ganz ohne Zweifel wird Frankreich in Allem den besten Willen zeigen; allein irgend etwas zum Abschluß zu bringen, das liegt

nicht in dem Plane dieser kunstreichen Politik; denn in un-abgeschlossenen Verwickelungen vermag sich eben eine gewisse Dunkelheit der Absichten zur höchsten Geltung zu bringen, während eine Entscheidung sofort die Politik Europa's in eine richtige Lage gruppiren würde.

Bis auf den jetzigen Augenblick hat es den Anschein gehabt, als ob Rußland und Frankreich im vollsten Einverständnis stehen und als ob Oestreich und England in der orientalischen Frage diese Einigung fürchten und deshalb die Konferenzen hintertreiben. Rußland beansprucht den Besitz der Schlangeninseln und Wolgards und verlangt zugleich, daß England seine letzten Schiffe aus den Gewässern des schwarzen Meeres, wie daß Oestreich seine Truppen aus den Donau-Fürstenthümern zurückziehe. Zeither meinte man, daß Frankreich ganz sicher auf der Seite Rußlands stehe, und das Drängen nach der Einberufung der Konferenzen ward daher sowohl von russischer wie von französischer Seite sehr eifrig betrieben. Man glaubte so ernstlich an dieses Bündniß zwischen Frankreich und Rußland, daß englische und östreichische Publizisten schon offen von dem Bruch der Allianz der Westmächte sprachen. — Daß aber trotzdem die Konferenz zu Stande kommt, ist uns Bürgen dafür, daß dieses so oft besprochene russisch-französische Bündniß nur eine Möglichkeit sei, welche man sich in Paris gern unter allen andern möglichen Möglichkeiten offen hält, und ein gewisses Mißtrauen, das sich schon in den ersten Nachrichten von der Konferenz über das Resultat kund giebt, beweist uns, daß das Jahr zu Ende gehen wird, ohne daß das Kunststück, unentschieden zu sein, sein Ende erreicht.

Bei solchem Stand der Dinge drängt sich wohl Jedem die Frage auf, ob und welchen Zweck dieses künstliche Erhalten aller offenen Fragen habe, ob ein Ziel dieses Kunststückes vorhanden ist und wo es liege?

Die Antwort hierauf ist nicht schwer, obwohl sie deshalb verfänglich ist, weil es gar lange Zeit noch dauern kann, bis sie sich im vollen Maße bewahrheitet.

Ein Ziel dieser Politik der Zweifelhaftigkeiten ist vorhanden, und dieses Ziel ist: ein europäischer Kongreß, der eine große Revision des letzten europäischen Kongresses vornimmt, der bekanntlich die Napoleoniden von dem Thron Frankreichs und jeder Herrschaft in Europa ausgeschlossen. Faktisch ist dieser Beschluß so gut wie vernichtet und man schmeichelt fortbauend Frankreich damit, wie mit dem Eingeständniß, daß die heilige Allianz nicht mehr existire. Allein in Wahrheit besteht Europa noch innerhalb jener

Verträge und es läßt sich nicht leugnen, daß nur ein neuer europäischer Kongreß eine wirkliche Aenderung hervorrufen und beschließen kann.

Viel ungelöste andere Fragen sind daher in Paris sehr willkommen, weil sie mit der einen ungelösten Frage über die Herrschaft der Napoleoniden zusammenfallen. Man macht freilich gerne ab, was Freunde nach allen Seiten macht und was zur Noth entschieden werden muß. Man knüpft auch allenthalben an, weil man noch nicht weiß, wo man einmal wird den Freund suchen müssen; aber Entscheidungen meidet man, so lange nicht ein europäischer Kongreß unter der Regide Frankreichs hervorgeht, und weil dies nicht der Fall ist und für die nächste Zeit auch nicht sein wird, darum werden wir noch viel Konferenzen vor uns sehen.

Mit Einem Worte: Nichts entscheidende Konferenzen sollen die Stufen zu einem entscheidenden Kongresse werden.

Berlin, den 8. Dezember 1856.

Die „Wes. Ztg.“ meldet aus Oldenburg vom 5. Dez.: Nachdem der geh. Regierungsrath Kerst, welcher bisher die Stelle eines Vorstandes des hier errichteten preussischen Admiraltäts-Kommissariats verwaltete, aus dem preussischen Staatsdienste aufgetreten und die Geschäfte bis hiezu interimistisch von dem Stadtrichter Dirksen in Berlin waren besorgt worden, ist jetzt in der Person des Regierungsrath Wulfsheim definitiv ein Nachfolger ernannt. Gestern ist derselbe durch den zu diesem Zwecke von Berlin eingetroffenen geh. Admiraltätsrath Dr. Säbler in sein neues Amt eingeführt worden und hat sich mit diesem heute nach Heppens begeben. Der Stadtrichter Dirksen wird nach Berlin in seine frühere Stelle zurückkehren. Die heppenser Hafenanlagen haben, nachdem der Plan jetzt definitiv festgestellt sein soll, im Laufe dieses Jahres einen ununterbrochenen Fortgang gehabt und es sind durchschnittlich 3 bis 400 Arbeiter, dabei beschäftigt gewesen.

Der bisherige Prorektor am Gymnasium in Stargardt, Dr. Buzow, ist der „N. Pr. Z.“ zufolge zum Direktor des Gymnasiums in Weßlar ernannt worden.

Der Disziplinarkhof hielt am Sonnabend eine längere Sitzung.

Ein Parlamentswirth. Bei der Wahl der acht Schriftführer im Hause der Abgeordneten fand sich auch ein Stimmzettel mit folgender Namens-Liste vor: Wolf, Bod, Stieren, Sahn, Fick, Strauß, von Heringen, Krabbe.

Der im Lehen'schen Landesvertrathsprozeß so viel erwähnte ehemalige Polizeibeamte Fassentzng, der sich auf Wunsch des französischen Kaisers längere Zeit in Cayenne aufzuhalten gezwungen war, weil er sich unberufen in die politischen Angelegenheiten Frankreichs gemischt haben soll, ist jetzt vom Kaiser begnadigt worden und befindet sich bereits wieder in Berlin.

Die letzte Nummer des „preussischen Wochenblattes“ ist posthentlich mit Beschlagnahme belegt worden.

Wie es heißt, ist der bald nach seiner Freisprechung wegen Meineids nach der Lichtenburg zurückbekehrte Dr. Falkenthal, wahrscheinlich in Folge der Aufregung der Verhandlung, von Neuem so schwer erkrankt, daß sein baldiges Ableben erwartet wird.

Das Stadtgericht, Abtheilung für Untersuchungssachen, bietet eine große Menge „unthunlich aus Taschen, Markt- und Ladenblechhüllen herrührender Sachen“ aus, welche in der Untersuchungssache wider „Forstern und Konsorten“ mit Beschlagnahme belegt worden sind. Dieselben bestehen aus seidnen, halbseidnen, leinenen, wollenen, baumwollenen, Moussoline de laine-Stoffen; ferner aus Raaten, Kragen, Strichen, Fransen, Chemisetten, Blonden, Bändern, Haubeneinsätzen, Stickerelen, gestickten weißen Aermeln, Stüchlein, Stüchlein, wollenen Garnen u. s. w. u. s. w.

Der „Montagspost“ zufolge soll allen der unzüchtlichen Sphäre angehörenden Frauenzimmern vom 1. Januar ab der Besuch der öffentlichen Vergnügungsorte verboten werden.

Glashbrenner erzählt in „Ernst Selzer“, daß Frau Birckpfeiffer mit der Abfassung ihrer Memoiren beschäftigt sei.

Die „Grille“ der Frau Birch ist am Hoftheater zur Aufführung angenommen.

— Pepsita hat in Berlin gerade 140 Mal getanzt und dafür die Summe von 18,086 Thlrn. ersprungen.

— Folgendes ist der Titel einer in den letzten Tagen verbreiteten Broschüre: „Herr Frdr. Wilhelm Hermann Wagener, seitlich Chef-Redakteur der Kreuzzeitung, jetzt Abgeordneter zur zweiten Kammer, Rechtsanwält beim Königl. Obertribunal, Besitzer von Eulenburg und Dummerwitz, Ritter des hohenzollernschen Hausordens, Erzbischof und Sädelmeister der Irminigianer, bargefakt 1) wie er sich in die alte Gewerbehalle hineinzubringen wußte, 2) wie er seine Prozesse führt, von S. G. Fall, Reg.-Sekret. und Direktor der „neuen Berliner Gewerbehalle.“ 1. Pest. Berlin im Nov. 1856. Im Selbstverlage des Verfassers.“

— Das Gastspiel der Ristori in Pesth hat eine statistische Polemik in zwei ungarischen Journalen nach sich gezogen. Es warben nämlich im „E. P. S.“ die Hervorrufe ziffermäßig aufgezählt, mit welchen die Ristori während ihres hiesigen Gastspieles ausgezeichnet ward. Gegen die Richtigkeit dieser Zahlen tritt nun der „Pölygyntar“ mit neuen Ziffern auf, nach welchen sich das Faktum herausstellt, daß die Ristori an 6 Abenden hundert und dreißigmal gelsen wurde.

— Am 13. Dezember kommt Dorn's neue Oper und am 15. das Brauchvogel'sche Drama: „Abalbert von Babenberg“ am 1. Theater zur Aufführung. — Ernst Devrient wird nach Beendigung der 20 Gastvorstellungen noch vier Mal in der Friedrich-Wilhelmsstadt auftreten. — In Kroll's Lokal wird die Weihnachtsausstellung am Donnerstag eröffnet; die Kleheim'schen Vorstellungen in der Friedrich-Wilhelmsstadt beginnen am 15. Dezember. — Krenz eröffnet seinen Zirkus am Weihnachtsfest.

— Theater am Dienstag 9. Dez. Schauspielhaus: Stille Wasser sind tief. Opernhaus: Die Willys. (Fr. Lanner vom Hoftheater in Wien: Gisela als erste Gastrolle, Das Stellbichlein, oder Alle fürchten sich. Friedrich-Wilhelmsstadt: Die Journalisten. (Fr. Emil Devrient.) Königsstadt: Die Blumenkaiser. Kroll: wegen Vorbereitung zur Weihnachtsausstellung heute und morgen geschlossen.

— Im Monat Oktober wurden in hiesiger Residenz als geboren angemeldet: 1251 Kinder, darunter 1 Drillings- und 9 Mal Zwillinge-Geburten. Durch Einwanderung und Niederlassung vermehrte sich die Einwohnerzahl um 3547 Personen. Niederlassungs-Genehmigung erhielten 225 Personen. Als gestorben wurden abgemeldet 1003 Personen. Durch Verzug nach anderen Orten wurde die Einwohnerzahl, inkl. 341 polizeilich ausgewiesener, vermindert um 2489 Personen. Hiernach hat sich die Einwohnerzahl vermehrt um 1306 Personen.

Dirschau, 6. Dez. Eisdecke der Rogat 1 Fuß Stärke. Tragfähigkeit für Fuhrwerke aller Art. Relais Caldowo heute aufgehoben. — Eisdecke der Weichsel 8 Zoll stark, vorläufig nur für leichte Fuhrwerke mit Bepannung passierbar.

Magdeburg. Der geweiterte Versuch, den Pastor Sachs in unsere Stadtverordnetenversammlung zu wählen, hat seine Nachwirkungen bis in das Freimaurerthum erstreckt. Der Gewerbsmann, welcher der Versammlung der Wähler präsidirte, und Sachs's Wahl unterstützte, war Maurer. Sehr bald erklärten einige militärische Mitglieder der Loge, daß sie in dem Bunde nicht bleiben könnten, dem ein Mann angehöre, welcher so sehr „Unchrist“ gewesen sei, um den „entschiedenen Unchristen“ Sachs zu empfehlen, und jener Gewerbsmann ist diesem Angriffe wirklich gewichen. — Von der projektirten neuen freien Gemeinde hier selbst hört man, daß sie auf ihre Beschwerde wegen verwehrteter Versammlungen Seltens des Ministeriums noch immer nicht beschieden sei. — Uhlisch wird in seinem Sonntagsblatt-Prozeß nächstens in zweiter Instanz Termin haben. Vom ersten Urtheile verlautet, daß es das „Schuldig“ ausspreche, nicht wegen wirklich gebrauchter spottender Worte, sondern „weil man ihm die Absicht des Spottes zutrauen müsse.“

Koblenz. Die Artillerie-Offiziere hiesiger Garnison feierten am 4. am St. Barbara-Lage das Fest der Schutzpatronin der Artillerie durch ein großes Festmahl. Das Bildniß der heiligen Barbara stand als Gemälde mitten auf der Tafel, auf beiden Sei-

ten auf dem Gemälde war eine Kanone. Es war dies das erste Mal, daß hier unsere Artillerie-Offiziere dieses Fest feierten.

Bayern. Der heutige „Memorial“ veröffentlicht die beiden Gesetze des deutschen Bundestages in Betreff der Presse und des Vereinsrechtes, die nun künftig auch bei uns Geltung haben werden. — Die Bevölkerung ist, wie die „Bl. Z.“ schreibt, allenthalben ruhig, und nur Einzelne haben sich die Fremde gegönnt, die Proklamationen in der ersten Nacht abzureißen oder mit Roth zu bewerfen. In einem unserer Städtchen soll auch ein Soldat zu sehen gewesen sein, an welchem fünf Stricke hingen.

Kaut Regierungserlaß haben alle Zivilbeamten den Eid auf die neue Verfassung zu leisten. Das Militär hat kraft dieser Verfassung selbst diesen Eid nicht zu leisten und ist seines früheren Eides entbunden.

Wien. Am 30. Nov., dem ersten Advent-sonntage, hielten die Jesuiten seit der Aufhebung ihres Ordens im Jahre 1773 zum ersten Male wieder den sonntäglichen Gottesdienst in der ihnen seit wenigen Tagen übergebenen hiesigen Universitätskirche.

Schweiz. Die „Schweiz. Militärzeitung“ begrüßt die Einbürgerung Kusow's, des bekannten militärischen Schriftstellers, in den Kanton Zürich und Napfa's in Genf mit warmem Zuruf, da die eidgenössische Armee über den Zuwachs an solchen Kräften sich nur freuen könne.

Niederlande. Eine Depesche aus dem Haag vom 5. Dez. lautet: In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ergab die Abstimmung über das Budget des Innern 32 Stimmen für und 32 gegen; das Budget ist demzufolge nicht genehmigt worden. Man wird in der morgenden Sitzung nochmals abstimmen. Unter dem 6. wird gemeldet: Heute hat die zweite Kammer der Generalstaaten von Neuem über das Budget des Innern abgestimmt. Wie bei der gestrigen Abstimmung ergab sich Gleichheit der Stimmen. Das Budget ist demzufolge verworfen. Der Minister des Innern, Herr Simons, war wegen Unpäßlichkeit abwesend.

Paris, 5. Dez. Der „Nord“ schreibt: „Man glaubt hier nicht, daß die neuen Konferenzen länger als 10 bis 12 Tage dauern werden; Jedermann hat Eile, mit der Sache fertig zu werden. Bin ich recht unterrichtet, so werden die Bevollmächtigten während dieser zweiten Kongress-Session sich nur mit der Frage wegen Volgrabs und der Schlangentinsel beschäftigen; die wegen der Donauschiffahrt und der Donauschiffahrt wird später an die Reihe kommen.“ — In den Tuilleries werden zu Ehren des Prinzen Friedrich Wilhelm Halle, Theater und Konzerte stattfinden. — Die Direktion der lombischen Oper hat der ganz unbemittelten Wittwe des Komponisten Adam eine lebenslängliche Rente von 1200 Fr. angesetzt.

Paris, 6. Dez. Man will wissen, daß der „Moniteur“ in seinen Mittheilungen über den sizilianischen Aufstand (Siehe Italien) nicht mit der ganzen Wahrheit hervortritt; fast das ganze innere Sizilien soll in Aufstand sein. (?) — Außer Alfred de Musset und Salvandy sind auch Beranger und Alexander Dumas gefährlich erkrankt. Letzterer hatte einen leichten Schlaganfall. Man glaubt jedoch, daß derselbe keine schlimmen Folgen haben wird. — Graf Demidoff hält sich gegenwärtig in Paris auf, angeblich wegen einer Konsultation über seinen Gesundheitszustand, zu der die berühmtesten Aerzte von Paris gezogen werden sollen.

London, 4. Dez. Ein Prozeß, im festländischen Sinne des Wortes, d. h. die gerichtliche Verfolgung eines Blattes auf Verlangen des Kabinetts, gehört im heutigen England zu den allerseitensten, man kann sagen, unerhörten Ereignissen. Injurienklagen von Privatpersonen gegen dies oder jenes öffentliche Organ kommen dagegen häufig genug vor, und man würde sehr irren, wenn man der Meinung wäre, daß ein englisches Blatt sich im Namen der Pressefreiheit mit der Privatlehre irgend eines Individuums ungestraft die geringste Freiheit herausnehmen darf. In solchen Fällen versteht das Schwurgericht keinen Scherz und rächt den guten Leumund achtbarer Personen durch die Verhängung empfindlicher Geldstrafen. So schonungslos daher die Journalistik mit der öffentlichen Thätigkeit öffentlicher Charaktere umspringt, so vorsichtig vermeidet sie jeden Privatangriff, und es ist kaum zu viel gesagt, daß in dieser Beziehung die Presse mancher

Staaten weit zügelloser genannt werden kann als die englische. Aber der Prozeß des Grafen Lucan gegen Smith und einen Andern (die Eigentümer von „Daily News“) verdient in so fern als eine Art Tendenzprozeß bezeichnet zu werden, als hinter dem Ankläger eine aristokratisch-militärische Partei oder Clique stand und die Freisprechung der Angeklagten wird deshalb als eine Entscheidung von einiger Wichtigkeit betrachtet. Ein anderes Verdikt wäre übrigens von neun Zehntheiten des Publikums als ein Skandal betrachtet worden. Der Earl of Lucan, der als Generallieutenant die englische Kavallerie in der Krimm zu Grunde richtete, darauf dem Oberfeldherrn Lord Raglan Impertinenzen schrieb und in Folge davon seine Entlassung erhielt, wurde dahem mit dem Bathorden getränkt oder, wie er glauben mochte, belohnt, und das Gutachten der parteilich zusammengesetzten Untersuchungskommission, welches die Krimmgenerale in Paris und Bogen weißzubrennen suchte, sah der tapfere Dragoner vermutlich ebenfalls als eine förmliche Rehabilitation an. Daily News sprach sich gegen den Bericht der Kommission aus und äußerte die Meinung, daß ein Wellington die Unfähigkeit eines Lucan und Cardigan auf den ersten Blick erkannt und darnach gehandelt haben würden. Dies ist der wesentliche Inhalt des intrinseken Artikels. Die Anklage bezeichnete ihn als ehrenrührig. Die Geschworenen beriethen sich eine halbe Stunde lang, wahrscheinlich über die Frage, ob sie dem Kläger nicht eine nominelle Entschädigung zuerkennt sollten. Aber selbst 1 Sgr. oder ein Dreier wäre eine Verstüßung am freien Prinzip der freien Kritik gewesen, und das gänzlich freisprechende Urtheil wurde von dem zahlreichen Publikum mit lauten Beifallsbezeugungen angenommen.

Wir haben seit vier Tagen eine ungewöhnlich strenge Kälte. — Mr. Bright ist den neuesten Berichten zufolge in Florenz angekommen. — Das hiesige deutsche Theater beginnt am nächsten Sonnabend im kleinen St. James Theater seine Vorstellungen mit der Aufführung einiger kleinen Lustspiele. In den Zwischenakten soll musiziert und getanzt werden. Das Personal scheint sich ziemlich zufällig zusammengefunden zu haben und hat keinen namhaften Künstler aufzuweisen. Die Presse sind bescheiden, und daß auch die Ansprüche der Direktion es sind, geht daraus hervor, daß sie es unternehmen will, ihr Publikum aus den östlichen Quartieren Londons in Omnibussen gratis nach dem Theater zu befördern.

London, 5. Dez. Die „Times“ bringt folgende höchst interessante Korrespondenz aus China: Foo-Chow-Foo, 7. Okt. Zwei beinahe gleichzeitige Ankündigungen von erster Bedeutung haben in dieser Weltgegend ungememe Sensation und Spannung erregt. Erstens das Erscheinen einer Art politisch-geographischen Abhandlung in Peking, welche die Beziehungen Chinas zu seiner nächsten Nachbarn und eben so zu den Seemächten ins Auge faßt. Der Verfasser entwickelt eine bedeutende und genaue Kenntniß, von dem Intereffenspunkt zwischen Rußland und den europäischen Großmächten, und von den Weltherrschaftsplänen der erstgenannten Macht. Er neigt sich zu der Ansicht, daß für den Augenblick wenigstens Rußland weniger als die Seemächte den Patrioten des „Reichs der Blume“ zu fürchten giebt, dessen wahre Politik darin bestehen müsse, mit Allen gut Freund zu bleiben und sie gegen Rußland so wie jeden einzeln gegen den andern auszuspielen. Die zweite Kunde ist mehr amtlicher Natur, steht jedoch mit der ersten im Einklang. Ich habe sie von den französischen Jesuiten-Missionären in Shanghai, dem französischen Konsulat am selben Orte und vom französischen Bischof in Ningbo, zwischen welchem Hafenplatz und Chusan eine beinahe tägliche Verbindung durch eine Fahrt von nur sehr wenigen Stunden besteht. Der Inhalt ist kurz gefaßt wie folgt: Rußland hat in Peking einen Vertrag mit China abgeschlossen. Drei tausend Morgen Landes und einen geschützten Hafen auf der Westküste von Tschusan tritt der „Sohn des Himmels“ dem Czaren auf ewige Zeiten ab. Ein mit großen diplomatischen Vollmachten ausgerüsteter russischer General-Konsul ist ernannt und angenommen, und wird im Fort residiren, welches sofort auf jenem Küstenpunkt errichtet werden soll. Er ist ermächtigt, drei andere Konsula und diplomatische Agenten für andere Provinzen des chinesischen Reichs zu ernennen, und bedarf für dieselben keiner weiteren Bestätigung. Tschusan eignet sich durchaus nicht für den Handelsverkehr, außer vermittelt Dampfer; und selbst diese würden keinen vollkommen sichern

Unterplatz und Schuß gegen Wirbelstürme finden. Die furchtbaren und stets wechselnden Strömungen machen dieses Inselmeer für Segelschiffe besonders gefährlich; aber wer mit der überlieferten Politik von St. Petersburg vertraut ist, weiß, daß es nicht gerade Handelsinteressen sind, welche Rußland am Herzen liegen.

Italien. Der pariser „Moniteur“ enthält folgende zwei Korrespondenzen aus Palermo und Messina: „Palermo, 28. Nov. Auf Sizilien sind Unruhen ausgebrochen. Angesichts der schwierigen Verkehrsmittel läßt sich die Ausdehnung einer Bewegung, die nur erst hervortritt, noch nicht wohl ermessen; doch in der Provinz Palermo scheint die rasche Ankunft der Truppen auf allen Punkten, wo die Ruhe bedroht war, bereits gelungen und der Sieg der Regierung gesichert zu sein. Folgende Einzelheiten über die Bewegung vom 22. Nov. bin ich zu geben im Stande: Am Sonnabend den 22. Nov., Abends, war der Führer der Eskorte, welche den Postwagen von Palermo nach Messina zu begleiten pflegt, eben im Begriffe, den Schlagbaum herabzulassen, der zwischen Bellefrate und Mezzojuso, etwa zwanzig Meilen von Palermo, steht, als er Hülfenschüsse fallen hörte. In dem Glauben, daß er mit Banditen zu thun habe, ergriff er die Flucht und kehrte plötzlich wieder zu dem Postwagen zurück. Augenblicklich wurde der Syndikus von Bellefrate von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, und er schickte auf der Stelle eine Abtheilung der Flurwächter ab, um den Schlagbaum zu säubern; aber die Flurwächter sahen sich sofort von sechzig Insurgenten angegriffen, unter denen mindestens zwanzig zu Pferde waren; es blieb ihnen nichts weiter übrig, als sich vor den überlegenen Streitkräften zurückzuziehen. Kaum erhielt die sizilianische Regierung Meldung von diesem Ueberfalle, als sie sofort Maßregeln ergriff, um diesen Aufstandsversuch im Keime zu ersticken. Truppen wurden gegen die Anführer ausgesandt, und diese mußten, nachdem sie in einem Walde umzingelt worden, 16 Gefangene in der Gewalt der Soldaten lassen. Einem Theile der Insurgenten war es jedoch gelungen, nach Cefalu, an der Meeresküste zwischen Messina und Palermo und etwa vierzig Meilen von letzterem entfernt, zu entkommen. Sofort wurden 800 Mann auf einem Kriegsschiffe zur Verfolgung der letzten Ueberbleibsel dieses Aufstandes eingeschifft. Nachdem die Truppen drei Stunden lang beobachtend vor der Stadt gestanden, rückten sie, ohne Widerstand zu finden, in dieselbe ein. Heute ist die Straße von Palermo nach Messina wieder frei, und der Postverkehr hat wieder seinen gewöhnlichen Gang.“

„Messina, 29. Nov. Trotz der sehr natürlichen Aufregung, welche die Nachrichten aus Palermo in Messina hervorriefen, ist die Stadt ruhig geblieben. Indes hat die Polizei einige Vorsichtsmaßregeln treffen zu müssen geglaubt; die Wachtposten sind verdoppelt und vervielfacht, aber bis jetzt fand noch keine Verhaftung statt. In Catania sollen, dem Gerüchten nach, Maueranschläge mit dem Ausrufe: „Es lebe der Kronprinz! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Verfassung von 1812!“ zum Vorschein gekommen, aber von der Polizei sofort beseitigt worden sein, ohne daß die Bevölkerung Miene machte, sich zu widersetzen. Die neapolitanische Dampfschiffe „Mifena“, die bei Messina Station hat, ging am 28. nach Neapel, wo sie 1000 Mann Truppen und Artillerie zur Verstärkung abholen.“

Amerika. (Telegraf. aus Liverpool.) Der „Baltic“ bringt Nachrichten aus New-York, 22. Nov. Ueber die Boote des „Chonnais“ keine Kunde. Louisiana hat Buchanan eine Majorität von 2000, Georgia eine von mehr als 14,000 Stimmen gegeben. Das „New-Orleans Delta“ bezieht Buchanan schon des Vertraths am Süden, indem die Annahme von Kansas als Sklavenstaat in Folge seines Einverständnisses mit dem Norden beinahe unmöglich zu werden drohe. Wenn er das Manifest von Ostende nicht anführe, sei er ein Hochverräther &c. &c.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Sonntag 7. Dezember. Das heutige „Frankfurter Journal“ enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom gestrigen Tage. Nach derselben haben die Gesandten Frankreichs und Rußlands erneuert vom schweizer Bundes-

rath einbringlich die Freilassung der Gefangenen in Neuenburg verlangt, und auf die ernsten Folgen einer übermäßigen Weigerung hingewiesen. Die Depesche fügt hinzu, daß der Bundesrath eine ablehnende Antwort ertheilt habe, und daß der englische Gesandte dem Beschlusse des Bundesrathes beistimmen solle.

Wien, Sonntag 7. Dezember. Fünf und zwanzig politisch verurtheilte, stark kompromittirte Ungarn wurden begnadigt.

Aus Palermo vom 29. sind Nachrichten hier eingetroffen. Nach denselben war es in Palermo vollständig ruhig. Der französische Kriegsdarsteller „Duchayla“ war vor Palermo angelangt, und wurde salutirt. Die stattgehabten Unordnungen waren unerheblich; 600 Mann wurden zur Wiederherstellung der Ruhe kommandirt.

Paris, Sonnabend, 6. Dez. Aus London ist die Meldung eingetroffen, daß der Postdampfer „Lucifer“ von Neapel abgegangen ist.

Paris, Sonntag 7. Dezember. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Vertrag zwischen Frankreich und Spanien zur Grenzberichtigung. Der Vertrag wurde am 2. zu Bayonne unterzeichnet.

Paris, Sonntag, 7. Dez. Der heutige „Moniteur“ sagt, daß der pariser Friedensvertrag in der Ausführung auf Schwierigkeiten gestoßen sei, welche zu Abweichungen in den Anschauungen unter den am Friedensschluß beteiligten Höfen Veranlassung gaben und die Nothwendigkeit eines Zusammentritts der Bevollmächtigten herbeiführten, um die vollständige Ausführung der Friedensbedingungen zu beschleunigen. Der größte Theil der Mächte, die den Friedensvertrag unterzeichnet, haben der Zusammenberufung der Konferenz in Paris bereits ihre Zustimmung gegeben. Man kann demnach annehmen, daß dieselbe vor Ende Dezember zusammentreten werde, und Alles läßt die schnelle Wiederherstellung des Einvernehmens hoffen.

Berliner Börse.

Montag den 8. Dezember 1856.

Die Börse war heute in günstiger Stimmung, der Umsatz war besonders in Diskontokommandit-Antheilen bedeutend, die zu steigenden Kursen gehandelt wurden.

Eisenbahn-Aktien.	Ausländische Fonds:
Berg.-Märk. 87½.	Deutr. 5% Metall. 80B.
Aachen-Maastricht 62½.	5% Nat.-Anl. 81½/2b.
Berl.-Samburg. 110—111½.	250 fl. Pr.-Obl. 106¾—5/2b.
Potsd.-Magd. 135½/2b.	Preuß. und voll eingezahlte
Stettin 142½.	ausländ. Bank-Aktien.
Anhalt 169½/2b. u. G.	Prß. Bank-Anth. Sch. 137½.
Alte-Minden 161½ u. B.	Berl. Bank-Verein 101½/2b. B.
Br.-Schw.-Frh. alt. 151½.	B. Sächs.-A. 102½—2b. G.
do. do. neue 143½.	Waar.-Kr.-Anth. 105¾—6b.
Oberschl. Litt. A. 169½/2b.	Dist.-R.-A. 127½, 28½—28½/4b.
do. Litt. B. 154—½/2b.	Braunschw. Bank-Akt. —
Cosel-Oberb. alte 149½.	Darmst. „ 139½—40b.
do. neue 132½.	do. neue „ 128½—29b.
Düsseldorf-Elberf. 144¾/4G.	do. Zettel „ 110—½/2b.
Rheinische 117—½/4b.	Deff.-Kred. „ 97¾/4b.
Thüringer 136 B.	Rob. Landes „ 104½/4b.
Stargard-Bosen 109¾—110b.	Leipzig. Kredit „ 100½/4b.
Magdeb.-Halberst. 210 G.	Meininger „ 97½/2b.
Magdeb.-Wittenb. 43½/2b.	Oestreich. „ 160, 59½—60b.
Medlenburger 53½/4b.	Thüring. B.-Akt. 102½/4b.
Fr.-Wilh.-Nordb. 57—½/2b.	Weimariſche „ —
Ludwigsh.-Verb. 146—47½/2b.	Prß. Hb.-Verf.-Anth. 98b.
Deutr.-fr.-St.-Eis. 173½—74b.	Schles. Bank-B.-Anth. 98½/2b.
Getreide: Roggen pr. Dez. 42¾.	Spirit. loco 24¼.
Müßl loco 16½.	

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Berlin,
Verlag von Franz Dunder.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin,
F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Hierzu 1 Beilage.